

Deutsch-Deutscher Kammerchor mit großer Musizierfreude

Hünfeld Mit eindrucklichen Klangerlebnissen hat der Deutsch-Deutsche Kammerchor sein Publikum in der Stadtkirche St. Jakobus beschenkt. Stehend applaudierten die Zuhörer nach einer Phase bewussten Innehaltens den Sängerinnen und Sängern.



Ihr Beifall würdigte ein Konzert, das in der Werkzusammenstellung wie in der Ausführung außergewöhnlich war.

„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“ – diese Motette von Bach eröffnete das Konzert. Das doppelhörige Werk verknüpft die alttestamentarische Geschichte vom Ringen Jakobs mit Gott mit der direkten Ansprache an den Gekreuzigten. Hannelotte Pardall gestaltete das Stück mit ihren Sängern sehr durchhörbar. Schon hier bewies das Ensemble seine Fähigkeit, im besten Sinne kammermusikalisch zu agieren.

Zwei Stücke zeitgenössischer Komponisten führten in andere Klangwelten. Wolfram Buchenberg vertonte unter dem Titel „Von 55 Engeln behütet“ den Weingartner Reisesegen, einen Text aus dem 13. Jahrhundert, für einen sechsstimmigen Chor. Bordunartige, sich reibende Intervalle schufen eine archaische Klang-Atmosphäre, in der die mittelhochdeutschen Segensworte entfaltet wurden. Dabei begeisterte der Chor mit enormer Intonationssicherheit und Stimmkraft und nicht zuletzt mit einem berückenden Pianissimo der Bässe.

Das von Nikolaus Lenau stammende Sonett „Die Stimme des Kindes“ hatte den Finnen Jaako Mäntyjärvi zu einer von vielen Elementen der Romantik geprägten Komposition angeregt. Gewagte Intervalle und Melodiesprünge einerseits, chromatische Verschiebungen und starke dynamische Akzente setzte der Chor scheinbar mühelos um.

Sanctus mit Sprechgesang eröffnet

Hauptwerk des Abends war Frank Martins Messe für zwei vierstimmige Chöre, die in den 20er Jahren entstanden ist. Martin, evangelisch-reformiert geprägt, widmet dem lateinischen Messtext eine grandiose Komposition. Anrufend beginnen die Frauenstimmen im Wechsel das Kyrie, das mehr und mehr an Wucht gewinnt. Fugenartige Elemente beim „et in terra pax“ ergänzen einander mit chromatischen Akkordsequenzen und Einsätzen in extremen Stimmlagen. All das gelingt dem von Hannelotte Pardall energisch geführten Ensemble mit hoher Präzision sowie seh- und hörbarer Musizierfreude, die von keinerlei Intonationsproblemen getrübt wird. Martin nutzt in seiner Messe ganz unterschiedliche Stile und Klangeffekte; so wird das Sanctus mit einem beinahe rappenden Sprechgesang eröffnet, das im sich anschließenden Benedictus in einem fantastischen Fortissimo kulminiert, bevor das Stück mit einem ganz verhaltenen Agnus Dei verklingt.

Zur Vielfalt des Programms steuerte auch Organist Stefan Kießling zwei Werke bei. Charmant und ein wenig fremdartig präsentierte sich György Ligetis „Hungarian Rock“, ein fürs Cembalo geschriebenes Werk. Kießling, Konzertmusiker und Assistenzorganist in der Leipziger Thomaskirche, wählte die Werke in der Konzertreihe nach dem jeweiligen Instrument aus. Für die Hünfelder Hey-Orgel folgte als zweites Werk Bachs Orgelsonate Nr. 3., die er mit großer Spielfreude und farbiger Registerwahl darbot.

Die Sänger dankten für den Beifall der rund 150 Zuhörer mit einer zu Herzen gehenden Interpretation von Josef Gabriel Rheinbergers Motette „Herr, bleibe bei uns.“